

Extrablatt zur Rigaschen Zeitung No. 200.

Mittwoch, den 31. August 1855.

Ein Tag auf der Gränze zwischen Ober-Ägypten und Nubien.

Aus den Briefen eines nordischen Landwirths.

... Du mißbrauchst Deine Gewalt über mich, beste Elise, die mit der Zunahme meines Alters mich immer mehr umstrickt, namentlich in Deiner Forderung, dir schriftlich zu wiederholen, was ich Dir auf der langweiligen Fahrt durch unsere lebensarmen Wälder und Strauchebenen von der Insel Phylä und meiner Fahrt von den Nyl-Katarakten hinab bis Aßuan zerrissen erzählte. Du willst es Deinem Manne mittheilen, der noch immer nicht aus den Zirkeln der haute volée unserer Residenz wiederkehrt. Die heilige Insel Phylä ist freilich reich an Herrlichkeiten und nirgend erschien mir Gottes Allväterlichkeit auffallender, als mitten in den Gefahren jener Wasserfahrt, allein wie anders reißt das lebendige Wort den Zuhörer in das Interesse für's Erzählte fort, als es das tode Wort in der Todtenfarbe schwarzer Buchstaben auf kaltem weißen Grunde vermag. Es ist auch ein gar übel Ding, in der Zeit mit einander gereihten Worten hingeben zu wollen, was im Raum in reicher Fülle, ja was namentlich dort in unerfaßlichem Reichthum und erhabener Pracht die Seele in einem großen Momente aufnimmt, und unvergeßlichen Eindruck macht, den auch ein langes Leben mit immer neuen und reichen Eindrücken nicht wegglätten kann. Hat Dir jemals eine lebendige, wahre, vielleicht begeisterte Beschreibung einer Dir unbekanntem Aussicht in Deiner Phantasie eine Vorstellung erschaffen, die dem Bilde gleichkam, das später eine eigene Ansicht Dir gab? Ich muß es bezweifeln. Wie aber, wenn noch überdem alles Material zu dem Bilde ganz fremd ist? Fremd in den Farben, fremd in Formen, fremd in der Lebensfülle, fremd in dem lebenentzündenden Eindruck? Der größte Meister würde an einem solchen Kunstwerke straucheln; - und von mir forderst Du solch ein Bild, von mir, der ich in der Armuth des unbeholfenen Wortes dastehe. Ich muß es wiederholen, Du mißbrauchst Deine Gewalt über mich.

Nur in karger und oberflächlicher Weise vermag ich einige Worte über die uner-schöpflich reiche Insel Phylä und über die Katarakte, die man so häufig eine Wasserhölle nennt, zu sagen. Nur andeutende Umrisse kann ich von den starren, schauerlichen, schwarzen und glänzenden Felsen machen, die den mächtigen Strom, der wild an sie herantost, zerreißen, in immer engere Steindurchgänge pressen, durch immer diabolischere Schnellen und Hinschüsse treiben, je mehr sich die Wassermenge vermindert. Kein Humboldt kann solche gewaltige Größe in Form und Bewegung malen. Deine liebenswürdige Nachsicht wird mit dem Erzähler Geduld haben müssen.

Wohl war ich damals von den Verhältnissen sehr begünstigt, denn die Jahreszeit, in der ich diese Fahrt machte, war schon so weit vorgeschritten, daß ihrer Gefährlichkeit wegen gar selten ein Reisender es nicht vorzieht, auf den kleinen liebenswürdigen Curicos den Weg von Phylä nach Aßuan zu machen, um die mit Recht in solcher Jahreszeit übelberüchtigte, aber auch um so merkwürdigere und interessantere Wassersturzfahrt zu umgehen. Auch kann ich es nur für eine mir geschenkte, höhere Gunst ansehen, daß ich mich nicht von den puerilen Vorstellungen meines furchterfüllten Dragomanns von dieser mir unvergeßlichen Fahrt abhalten ließ.

Der Nil nämlich ist mit seiner Wasserhöhe ein ungelöstes Räthsel, wie kein anderer Strom. So weit hinauf man ihn hat verfolgen können, hat man nirgend einen Zuschuß von andern Flüssen oder Bächen entdeckt, und ich fand nur vor der Schwefelquelle bei Ogmeh einen Wassergedanken, der sich in dieses süße Meer verliert, wie die Anaken diesen Strom nennen. Undurchschaulich ist das Geheimniß, das über seinen Quellen im schroffgebirgigen Habesch ruht, im Felsengewirre der mordfröhlichen Abyßiner. Nie gleitet er wie seine Brüder während eines Theiles des Jahres in gleichem Wasserreichthum unter gleich hohem Spiegel hin, sondern er sinkt mit jedem Tage niedriger hinab, bis aus seinen mysteriösen Zuschüsse so viel Wassersegen herabkommt, daß er in neuer erhabener Macht jenes ausgedehnte Land zu paradiesischer Herrlichkeit umzaubert, das ohne ihn eine thier- und pflanzen-leere Wüste wäre. Dieses Land, das vor Jahrtausenden viele Millionen

Menschen hoher Civilisation ernährte, reich, üppig, gelehrt und hochunternehmend machte, und Welteroerer aus seinem Schooße hervorgehen ließ, nur dem Wasser des Nils dankte es, was es war und was es vermochte. Je mehr dieser göttlich verehrte Strom einschrumpft, desto mehr nähern sich aus seinem Grunde emporragende Felsen der Wasserhöhe, besonders da, wo er im Jähzorn vergeblich gegen die Starrheit der Klippennatur ankämpft, und wo so viel Menschenleben in die Wogen verschwand, bis daß endlich sich die orientalische Barbaren-Regierung entschloß, aus der europäischen Civilisation einige Sicherheits-Maßregeln zu Schonung des Menschen-lebens wie ein Darlehn zu adoptiren. Daß die beklagenswerthe Dürftigkeit in der Anwendung dieser Anordnungen nach und nach zu einer Gewissenhaftigkeit übergehen werde, kann nicht bezweifelt werden, da nur sie das willkommene Gold der herangelockten Reisenden erwarten läßt. Schilt mich nur nicht wieder, daß ich mich - wie Du meinst - unbedacht den Gefahren hingebe. Woran mich der weglose Atlas bereits längst gewöhnt hatte, und der schmale schwindelnd-hohe Felsweg an den steilen, zerissenen Boporus-Wänden zwischen Bujukdere und Fanaraki, das war viel ärger, und könnte mir viel strengere Verweise von Dir zuziehen.

Wir verließen Phylä. Vor mehren Wochen, vor ein paar Monaten schon, verließ ich auch einmal Phylä, aber mit wie ganz anderm Herzen! - Die Erwartung so vieler Herrlichkeiten, die ich im fernem Süden noch kennen lernen sollte, eine Unzahl bevorstehender Entbehrungen und Beschwerden in nie geahnten Verhältnissen, denen ich begierig entgegen ging, und die Überzeugung, die erhabene Schöne wiederzu-sehen, riß mich fort, und minderte des niedergedrückten Gemüthes bedrängende Gefühl. Wir ganz anders an diesem Morgen. Die Größen und Herrlichkeit solcher Reste unaussprechlich erhabener Menschenwerke inmitten solcher Naturreize und Naturwunder, wie vernehmlich sprechen sie zum Geist des Menschen, vernehmlicher noch zum Gemüth dessen, der sie verstehen mag. Wem hat sich das Leben so arm gestaltet, daß er nie den Schmerz fühlte, sich von Menschen trennen zu müssen, deren hoher Geist, deren reicher Schatz von Kenntnissen, deren Liebenswürdigkeit und herzliches Wohlwollen zauberisch fesseln? Nur dem Schmerz solcher Trennung kann ich das Gefühl vergleichen, das meinen Reisegefährten und mich erfüllte, als wir diese ewig reiche Ruinen-Insel und ihr an Wundern reiche Umgebung mit dem Bewußtseyn verließen, sie nie mehr wiederzusehen. Mehr noch, wenn man von Süden den Nil herabkommt, als wenn man von Norden hinauffährt, ergreift den staunenden und schwelgend umherschauenden Reisenden das Bewußtseyn, warum, in tiefer Verehrung des Hohen und Heiligen, vor Jahrtausenden die Menschen gerade dieses Fleckchen zu den erhabensten Denkmälern ihrer eigenen geistigen Höhe wählten. Zwischen wunderlich reizenden und schauerlich erhabenen Felsen erweitert sich der den Göttern gleich verehrte Nil zum ersten, aber auch reizendsten See. Wie durch ein großes nie enthülltes Geheimniß erwartet hier schweigend der Herabgleitende auf ruhiger Spiegelfläche sich einem Heiligthume zu nähern; und so erscheint Phylä mit ihren gedrängt hoch hinaufschwelgenden Phylonen, Obeliskten und colossalen Säulen, zwischen denen sich einzelne Palmen, als das Urbild jener steinernen Stämme, erheben und ihre graziösen Blätter mehre Klaster vom Stamme hindehnen und sie in ruhiger Schöne in den Lüften wiegen. Wie die Verkörperung einer reichen Poesie liegt das Zauberland da, angestaunt und verehrt von den Temepl-reichen Felsenwänden gegenüber, denen der unerschütterliche Strom eine ernste Abmahnung vor jeder vertraulichen Annäherung ist.

Noch einen Abschiedsgang auf einen der höchsten Phylonen, dessen innere Treppengänge selbst mit wunderlichen schönen Hieroglyphen bedeckt sind, oder mit bildlichen Figuren in großer Anzahl, so wie sie die ungeheuren Wände der Phylonen und Tempel, der Tempelumgebung, der colossalen Säulen und Tempeldecksteine dicht erfüllen, die bedeutendsten Schicksale und Thaten der Monarchen darstellend, der Heerführer oder ganzer überwundener Völker, oder die unterwürfigen Opfer, welche die besiegten Nationen den damals übermächtigen ägyptischen Herrschern darbrachten, oder deren Göttern, die in einem symbolischen Cultus verehrt wurden, dessen Formen wohl von den europäischen Völkern des Alterthums nachgeahmt, aber nicht begriffen werden konnten, da eine grobe Sinnlichkeit es ihnen unmöglich machte, Geist und Gemüth so zum Erhabenen zu wenden, wie der ernste, sinnige Ägypter. Gefesselt von den wunderbaren Gegenständen schweift der Blick von der erklimmten Höhe eilend umher, nur zuweilen magisch angehalten, um sich nach allen Kräften durch tiefes Einprägen der Einzelheiten in die immer zu schwache und zu enge Erinnerung die Eindrücke zu sichern, die nie im Leben schwinden, nie in dem Nebel weiter zurückweichender Vergangenheit an Lebensfrische verlieren dürfen. Welcher Reichthum der edelsten, erhabensten Meisterwerke entzückt das Auge, die noch nach Jahrhunderten in unaus-

sprechlicher Schönheit zum ungetrübten Himmel schauen, zum Himmel emporleuchten. Dazwischen die reizende Poesie der Natur, die Dattelpalme, die kühn und gleich wie in freiem Bewußtseyn zum ungetrübten Himmel sich emporrichtend, die Hüttengruppen der schlanken schwarzen Einwohner mütterlich übertragen, die uns Fremdlingen fabelhaft erscheinen, weil sie in genialer Einfachheit selbst eine Poesie sind. Schmerzerfüllt, wie von der irdischen Hülle eines geehrten Freundes, schieden wir von Phylä, und nur die immer eintöniger werdenden finstern Felsen, zwischen denen der Nyl sich hinschlängelt, gleich als zauberte er, von der zärtlich umschlungenen Schöne zu den Klippen zu gelangen, von denen er zerrissen werden und zertosend herabstürzen soll, hemmte den sehnsüchtigen Blick, der immer wieder zurückgewendet war.

Die Anzahl schwarzer Nubier, welche sich auf unserer Barke eingefunden hatten, vermehrte sich, und mit ihnen erschien auch der Rais, der an den Katarakten angestellt ist und allein das Recht, aber auch die Verpflichtung hat, die Barken an dieser gefahrreichen Stelle hinab und herauf zu führen. Diese Anordnung ist nothwendig, denn wie man sagt, wurden viele Barken an den Felsen nahe unter der Oberfläche des Wasserspiegels zerschellt, wobei denn nichts Anderes gerettet werden konnte, als die zersplitterten Blätter der Barke, die Ladung und die Menschen waren dann immer verloren, besonders beim niedrigen Frühjahrswasser. Mir erschien dies bei der Hinauffahrt eine geldbegehrliche Übertreibung, und eine Mystification der Reisenden, denn vor Monaten bei höherem Wasser waren eine Menge Menschen nöthig und starke Taue, um uns die gewaltigen Stromschnellen hinaufzuziehen, und nichts weniger als in unbedingter Ruhe machten wir diese kuriose Fahrt, ähnlich den viel kleineren Strombeförderungen in Lappland auf der Torneh; allein nirgends erblickte ich einen nennenswerthe Gefahr. Ich war damals betroffen, einen so achtbaren Reisebeschreiber, wie den General Prokesch, die Niederfahrt auf den Katarakten als etwas so ausgezeichnet Gefährliches schildern zu sehen.

Es ist ein eigenes Ding mit dem Wiedersehen der Menschen. Waren es ernste Momente, die man theilte, oder war es nach Gefahren, da man sich trennte, es bedarf nicht eines lange vorhergegangenen Beisammenseyns, um bei späterem Wiedersehen ein Gefühl der Freude auflodern zu fühlen. Je einfacher die Verhältnisse sind, in denen die Menschen leben, desto stärker ist die Anregung. Je bunter dagegen, je mannigfaltiger, je gedrängter die Abwechslung der Phasen und Farben ist, die das Leben bedingen, desto mehr nimmt das Freudige solchen Wiedersehens ab. Dies fühlt und kennt Jeder, der oft und viel in der Fremde ist, und in mannigfaltigen Verhältnissen ein reiches und bunter Leben in der Erinnerung trägt. - Unser Katarakter-Rais, in seiner hohen, sehr schönen schlanken, mächtig starken männlichen Gestalt, mit einem gewaltig derben Ansehen, und einem Ausdruck in Form und Bewegung, als sey er nur zum Befehl geschaffen, - betrat die Barke, und gleich, wie wenn sich alte recht vertraute Freunde wiedersehen, eilte er mit freudestrahlendem Gesichte auf uns zu, und mit wiederholtem salamih, salemmaleh, schüttelte er uns voll herzlicher Dankbarkeit die Hand. Wohlthätig ist es, das solche Herzlichkeit ansteckt. Es war derselbe Rais, der uns vor Monaten die Katarakten hinaufgeführt hatte, der uns nun auch hinabführen sollte. Eine seltene bedeutende Erscheinung.

(Schluß folgt.)

Extrablatt zur Rigaschen Zeitung No. 203.

Sonnabend, den 3. September 1855.

Ein Tag auf der Gränze zwischen Ober-Ägypten und Nubien.

Aus den Briefen eines nordischen Landwirths.
(Schluß.)

Um 10 Uhr waren wir abgefahren, allein die Barke hatte schon sehr bald in einer jener Buchten angelegen müssen, welche die Windungen des Nils an den nackten Felsenwänden bilden. Wir wurden aufgehalten von einer der größern Nilbarken, die eine größere Anzahl sich zusammendrückender Reisende faßte.

Jene Barke war mit Engländern befrachtet, welche die Ruinen-Wunder am Nil, bis zu den sogenannten großen Katarakten oberhalb Wadi Halla, anschauen wollten. Wegen des niedrigen Wasserstandes konnten die Barken nur im Schutz solcher Buchten sich ausweichen. Wir mußten bis 11 Uhr warten, denn eine Menge Menschen, die auf unserer Barke hinab sollten, konnte sich immer nicht von den Fremden trennen, in der Hoffnung, es werde ihrem mehr als menschlichen Lärmen gelingen, noch einige Backschisch zu erpressen. Endlich um 11 Uhr endete die Geduldsprobe. Beim Hinauffahren der Katarakte zogen die 40 Menschen bald in dieser, bald in jener Richtung die Barke, ununterbrochen im infernalsten Geschrei, das sie sprechen nennen, und für Unterhaltung ansehen. Die geringfügigsten Dinge werden mit so vehementer Heftigkeit hervorgeschedert, daß es dem Fremden klingt, es werde eben ein Mord begangen, oder die Mordbeute getheilt. Hiezu trägt wohl bei, daß der Araber auf dem ganzen breiten Theil des östlichen Afrika's mehr als die nördlichen und westlichen Afrikaner die Endsylbe der Worte allein und sehr scharf accentuirt. Als wir hinauffahren, war der Spiegel des Stromes hoch, und also die gefahrdrohenden Felsen tief unter uns im Wasser-Irrgarten. Die stete Aufmerksamkeit erlaubte nicht, nach Gefahren zu suchen, die dort drohen sollten. Das starke Rauschen schaumreicher, raschhineilender Wellen, von Felsen gedrängt, bildete starke Wasserschüsse, aber nirgend Wasserstürze. Romantisch prangten stolz die weiten und hohen Haufen großartiger Felsentrümmer empor, tief schwarz gefärbt und glänzend, wie in keinem andern bekannten Strome anderer Welttheile. Alles ernst, oft schauerlich, aber nirgend that sich eine Gefahr kund, selbst nicht, wenn durch schäumende Wellen die Barke den Wasserschuß hinauf gezogen wurde, an einem Seile, dessen Ende um irgend einen aufrecht stehenden Felszahn geschlungen werden mußte, welches ein schwarzbrauner, nackter Nubier, mit den Zähnen gefaßt, nach sich zog, entweder wunderbar bis zu den Felsen in dem aufgeregten Wasser schwimmend, oder mit der Behendigkeit der Affen auf den wirren abgerundeten Felsspitzen hinlaufend. Von der damals anscheinenden Gefahrlosigkeit eingewiegt, erwarteten wir auch jetzt mit Lächeln, was kommen werde. Bald sollte es anders werden. Des Stromes Wasserspiegel, um mehre Fuß tiefer als damals, brausete unheimlich über die hinauf sich dehnenden Felsen, die sich zu sehnen schienen, endlich doch auch die Luft und die Sonne zu begrüßen. In zahlreiche Streifen zerklüftet, windet der gewaltige Strom sich um mehr oder minder große Haufen schwarzer glänzender Felsblöcke, überall den Ort der schauerlichsten Natur-Revolutionen andeutend, wie ich es in Europa nirgend erblickte; überall an das grause Verhängniß mahnend, welches hier so viele Menschen unerbittliche vernichtete. - Wie beeilt sich der majestätische Strom, der eben noch so majestätisch und unüberwindlich prangte, durch das höhrende Pressen und Zerreißen des gemeinen Klippenpöbels durchzukommen. Ein grausend Bild mancher Zeit. Kann ein Theil der schreckenreichen Unterwelt an das Sonnenlicht treten, so scheint es nur hier zu seyn.

Der Katarakten-Rais hatte die Bretter der Barke, welche an deren Vordertheil von einem Bord zum andern quer hinüberreichen, heben und so aufeinander binden lassen, daß sie Ruderbänke bildeten. Was sonst noch so viel Raum gab, daß ein Mensch stehen konnte, war von tragenden Füßen bedeckt, ja sogar die Lagen-Decken der geschlossenen Schlafgemächer waren bevölkert. Starke Männer bemächtigten sich der Ruder und griffen kräftig ein. - Seit den Zeiten jenes geach-

teten Reisenden, der zuerst uns von dieser nassen Höllenfahrt ein Bild malte, - wie hat sich da Alles verändert! Kein stilles ängstliches Schweigen, kein feierliches allmähliges Befehlen des Rais, der auch nicht wie damals selbst das Steuer führte, sondern sein mitgebrachter Pilot. Betäubender Lärm wüthete jetzt, das heißt dieser Leute unterhaltendes Gespräch, das aber mit Beben erfüllen kann, wenn wie hier über verfehlten Backschisch gegrollt wird, oder Jeder seine Meinung will erhört oder geltend machen. So vermögen andere Kehlen nicht zu schreien, und widernd mahnten sie mich an Tasso's bekannter Höllen-Scene: *al rauso suon della tartares tromba, si sente ritextar l'atre caverne*. Es verstummte diese Ohrentortur, um dem wahrhaft diabolischen Geschrei Platz zu machen, das die Barkenleute Gesang nennen, und das der Chor ist zu den kurzen einzeiligen Verse, die irgend Jemand vorsingt. - In Europa hört man solchen Gesang gar selten; - ich meine, er tönt nur hervor aus den finstern Einzelzellen der schlechtesten Irrenhäuser, namentlich in Spanien, oder aus den weiten Hospitalsälen der Schreikampf-Kranken.

Plötzlich hielt Alles inne. Die Stimme des Katarakten-Rais, dann die seines mitgebrachten Piloten und von ein - paar Gehilfen, ertönte laut und in kurzen Befehlen. Schärfer und schneller, als es das Steuer der Barke nicht vermocht hätte, ward durch die geschickte Leitung des gewaltigen Ruderns das 67 Fuß lange Nilschiff um eine glatte senkrechte Felsenrundung geschwenkt und befand sich wie durch ein Zauberwort in einem pfeilschnell herabziehenden Wasserschusse, der mit Wuth zwischen zwei hohen Klippen grollend sich hinabdrängt, und unten mit seinen Spritzwellen zischend empor sich hebt, als schäue er neugierig in die Barke, einen gelegentlichen Besuch beabsichtigend. Diese Stelle soll vom Volk Bab-Kutzuholl genannt werden, soll 250 bis 280 Fuß lang seyn und etwa 14 bis 19 Fuß Fall haben. Ich kann nur sagen: es soll so seyn, denn wer hat unter solchen Verhältnissen Zeit und Stimmung zu messen, oder auch nur abzuschätzen, ja nur zu forschen. Die Ruder waren in einem Moment von den erfahrenen kräftigen Ruderern ausgehoben, denn die Barke schoß pfeilschnell hinab. Nur ein augenblickliches Zaudern oder ungeschicktes Ausheben und der Untergang im wüthenden Elemente wäre wahrscheinlich unvermeidlich gewesen. Obgleich zwischen grausend starren Felsblöcken, erschien mir die schnelle Fahrt fast lustig, im Gegensatz zu dem starren Kameelschritt in der Wüste, die ich so eben verlassen hatte, - und vielleicht, weil sie mich an eine Fahrt erinnerte vor 46 Jahren im lieblich und romantischen Ober-Österreich auf plattem Salzschiß über einen langen, sich weit hinabziehenden Brückenbau mit halbklauster-hohem Rande, wo die stufenartigen Fahrzeuge hinabschießen, um neben dem bekannten 60 Fuß hohen Fall der raschen Traun hinab zu kommen. Fast ein halbes Jahrhundert war inzwischen hingerollt, und gleich wie damals pochte auch jetzt das Herz laut im Jubel über das großartige Schauspiel. Die Lust verschwand aber bald, denn immer mehr ward die hinschießende Wassermasse aufgereizt, und immer ärger wüthete es über Schroffheiten und Blöcke, die nie über dem Wasser emporscheinen, aber dem Rais und dem Piloten wohlbekannt sind, von ihnen scharf beachtet, wie Räuber, deren Schlaueit, deren Muth und Kraft eben so wenig ruhen kann, wie ihre eingestellte Begierde nach Kampf und Mord. Schrauben-förmig drehte sich die gewaltige Masse, fast ein weißer Schaum, der überall emporspritzte. Wild schlug er verworren durcheinander, wild hinauf, und nach den Seiten rund um das steigende Schiff. Da stürzte eine tüchtige Wasserladung herein, und es gab einen argen Stoß an einen jener Felskegel, die sich nie aus dem Wasser erheben und mit dem Sinken des Wasserspiegels die Zahl der Opfer mehren, die hier der Unterwelt verfallen. Ungeachtet der schwarzen Tünche der Haut meiner zahlreichen Umgebung, glaubte ich manches Erblassen wahrzunehmen. Tosend ging es weiter fort; da schlug eine zweite Wassermasse über Bord herein, die Barke schien umgeworfen werden zu müssen, und gleich einem lebenden Geschöpfe schien sie zu taumeln und schoß dann weiter. Da erhielt sie einen neuen noch gewaltigern Stoß auf unsichtbaren Felsen, und erseufzte dumpf. Eine dritte und mächtigere Wassermenge entlud sich in unser geängstigtes Fahrzeug. Offenbar hätte bei den erlittenen Stößen die Barke zersplittert werden müssen, wenn der Schuß, in welchem sie hinflog, nicht so pfeilschnell gewesen wäre. Der Fall des Stromes selbst schien beendet, allein wie in entfesselter Wuth schoß das willenleere Element fort, dorthin, wo unten der Wasserschuß im weiten Becken anscheinend zur Ebene wurde, und tief aufathmend begrüßten wir die verheißene kurze Ruhe. Es gab aber keine. Wir sollten das gefährliche Bab-araschkol passiren, und die Meisterschaft des Rais und seines Piloten schien einen hohen Triumph zu feiern.

Die Wassermasse schlug an beiden Seiten an den glänzenden, schwarzen Felsen empor, und wir waren wie durch ein Wunder hart links an den Klippen dahingeschossen, so nahe, daß man meinen

konnte, sie mit der Hand berühren zu können und ein heftiger Wind schien die durchschnittene ruhige Luft, und was von beiden Seiten an's Wasser stäubend in's Schiff getrieben wurde, schien nicht des Beachtens werth. Wir waren nahe am gefährlichen Ortscharli. Die Barke schoß weiter, und ein abermaliger gewaltiger Stoß ergoß die Züge des Grausens fast über jedes Gesicht. Es war wohl nur die Anstrengung der höchsten Aufmerksamkeit, die nichts von den kolossalen Erscheinungen und Eindrücken verlieren will, um sich die nie wiederkehrenden, mit jedem Momente durchblitzend verändernden Größeheiten für's Leben in die Erinnerung zu prägen, was wir in den stets erneuerten Überraschungen eine klare Besonnenheit aufrecht erhielt. Wohl ein Jeder mochte in dem Momente glauben, es müsse die zerschellte Barke unvermeidlich auseinander-gehen, denn wo ich hinsah, glaubte ich prüfende Blicke an die emporragenden Felsen gerichtet zu sehen. Mein feiger, frömmelnder Dragomann, eine schlimme Pflanze aus Kahirah, haspelte schnell eine Menge von Gebeten ab, dem kräftigen Rais ein Greuel, der ihm in tiefer Stimme gleich dumpfen Donner verachtend zurief: besser sey es Gott zu danken, so gnädig geholfen zu haben, daß nicht Alles zerschellt und umgekommen sey. Mit auflodernder Freude reichte mir der hohe halbnackte Schwarzbraune mit leuchtend großen, weißen Zähnen, unter dem Ausruf: dellilaa, bes-salami! - die Hilfe vom hohen Gott, uns zum Segen, - die nervigte Hand, die ich ihm, innerlich jubelnd über sein herrliches Wort, derb schüttelte. In solchen Momenten erkennt man, welche Bedeutung, welcher unermeßliche Inhalt in einem einzigen Händedruck liegen kann. Aus vielen schwarzbraunen Gesichtern hörte man mit halber Stimme andächtig: Allaa Kibio! Mit der Behendigkeit des wahren Südländers in Gefahren, durchforschte der Rais in fliegender Eile zwischen den aufgehobenen Fußboden-Brettern des Deckraumes und der Kabinen der Barke, und rief freudig auf: Alles gut, Alles gesund! eine andere ältere Barke wäre zersplittert. So viel es der Raum gestattete, wurden Menschen angestellt, um zwischen den gehobenen Brettern das hineinstürzende Wasser in allerhand Gefäße zu schöpfen und es auszugießen, denn es hatte Eile, weil noch ähnlicher Besuch zu erwarten war. Nur meinem feigen und also mißtrauischen Dragomann fiel es ein, sich in mein Schlaf- und Wohnbereich hinzustellen, Diebereien fürchtend.

Nun ging es mehrere Zeit rasch fort, bei niederschießendem Wasser. Die vielen Arme und Adern, in welche der arme Nil zerissen war, strömte nun bald hie bald da in unserer Wasserstraße, fielen gemeinlich in mehr und minder hohen und breiten Stürzen herab, was dann wahrhaft poetisch und so vielfach unterhaltend war, als es in der starren Wildheit der umgebenden Gegenstände und durch unbeschreiblich rauhes, tosend rasches Leben irgend gedacht werden kann. Sobald begann aber wieder der greuliche Gesang der Ruderer, die gemeinlich versichern, das fördere ihre Arbeit, - obgleich ich nie habe erkennen können, daß ihr reiner Ruderakt mit dem Takt ihres Gesanges übereinstimmte. Leider nahmen noch andere Aufgenommene an dieser unseligen Bereitung des Höllengenusses Antheil. - In der That, es scheinen nur die ägyptischen und nubischen Kehlen zu solchen Kunstleistungen befähigt. Übrigens eine curiose Harmonie zwischen solchen Felsen, solchen Wassergreueln und solchen fortbrausenden Kakophonien!

Die gefahrdrohendste Stelle war also durch kräftige Ruderer bald erreicht, das so vorzugsweise gefürchtete Bab-Ortscharli, wo die Wellen auch bei hohem Wasser die Schiffe scheinen verschlingen zu wollen, - denn in greulichen Wirbeln, Stürzen und Schüssen wirrt dort Alles durcheinander. Mit unverstellter Sorge, aber wie ein Mann, der seines Thuns sicher ist, um eine Gefahr aus eigenen Kräften zu überwinden, ließ der Rais mit verdoppelter Anstrengung rudern, indem er die vorher wohlgeprüften Ruder mit doppelten Arbeitern besetzte. Wir erreichten eine schießende Wasserfläche, welche vorne schmaler und schmaler eingeengt war, indem gegenüber der Felswand, an der linken Seite, rechts eine lange niedrige Felsmauer sich befand, über deren Rand in gerader Richtung das Wasser rechtshin wie vom bestgepflegten Damme reich und tobend herabstürzt. Es schien mir unmöglich zu verhindern, daß die Barke vom schießenden Wasser dieses Dammes hinabgezogen werde, wo denn ein gänzliches Umwellen und Zertrümmern unvermeidlich ist. Daher war ich denn verdutzt, die Barke nicht in gerader Richtung (im rechten Winkel mit dieser Dammmauer) den Fall hinabgleiten zu sehen, wo denn ihre Länge auf ein vielleicht glückliches Durchkommen hoffen ließ, falls die Länge des Kieles die vordere Spitze nicht zu lange im untern Wasserbecken aufhalten werde. Vielleicht war es die moralische Kräftigkeit des Rais, was mich ohne alles Raisoniren mit dem kindlich zutrauenden Bewußtseyn beruhigte, er werde schon angemessen für sicheres Durchkommen sorgen. Mit blieb auch übrigens keine Zeit zu Befürchtungen und Vergleichen; denn mit nicht zu ahnender Gewandtheit hatte der kräftige Mann die Barke durch das

verdoppelte Rudern so geschickt geführt, daß sie oberhalb der unten brausenden und tosenden Wasserschusses hinflieg, in der sehr enge gewordenen aber nicht hohen Wassersturz, der gerade vor uns den engen Durchgang im rechten Winkel durchschnitt, ein senkrechter Wassersturz, den wir im schnellen Hinschießen fast hinabhüpften. So waren wir denn wieder auf brausendem, schäumendem, wüthendem Wasser, allein die ärgste Wuth hatte ausgetobt, es vermochte nicht mehr seinen Besuch in die Barke zu erneuern, denn ein mächtigerer Geist herrschte. Indessen es erfolgten nun Stöße auf unsichtbare Felsenmassen, wie flach auch unsere neue feste Barke ging. Es schien, als solle doch der Untergang der verwegenen oder sorglosen Schiffer unvermeidlich seyn, weil sie nicht jenes Anschwellen des Stromes erharret hatten, welches ehemals so allgemein erbetet ward, und vor Jahrtausenden Millionen und abermals Millionen Menschen auf jenen weiten Flächen ernährte und bereicherte, die jetzt unter hoch angestühten Sandmassen meschenleer, thierleer und pflanzenleer starren, wie das Bild der Vernichtung. Nur noch ein grauenvoller Moment der Gefahr umgeworfen zu werden über unvermeidlichen Klippen, umgeben von wirren Strudeln. Mit Hilfe des Höchsten ward auch dieser Moment nicht zu unserer Vernichtung. Da rief wieder der hohe Katarakten-Rais mit erhabenem Ausdruck stürmenden Dankes in seinen derben edlen Zügen: ham dellila-bes salamih, und reichte wieder seine arbeitsfrohe, braune Faust zum herzhaften Schütteln hin, in seinen Augen loderte der freundlichste Gruß und in seinen Gesichtszügen die höchste Freude. Er versicherte, vor dem wasserreichen Sommer keine Fahrt mehr den Strom hinab mit ähnlicher Barke machen zu können. Nun endlich waren wir außer dem Bereich von Gefahren. Starke Nerven, psychische, so wie physische Abhärtung und fester Wille, haben mich im Leben vor Furcht bewahrt; als ich aber hier Alles überwunden glauben durfte, da ergriff mich eine tiefe gewaltige Rührung, und der alte Knabe schämte sich nicht der Thränen, die Gott das innigste Dankgebet darbrachten. Sichtlich hatte ja nur sein hocheiliger Wille mich durch alle Gefahren bewahrt.

Charakteristisch ist es, daß die vielen kleinen Ortschaften in der Nähe dieser Wasserschüsse, nie das Wort: Schellall, Wassersturz, Wasserschuß, ihrem Namen anhängen, dagegen aber immer: Bab, ?, gleich als seyen diese Felsenkolosse weit bedeutender, als Alles, was die kochenden, zischenden Wasserbewegungen dem Auge darbieten. So mögen die Namen dieser wunderlichen Ansiedlungen besser als jede Beschreibung den Charakter der sie umgebenden Schauerlichkeiten malen. ebenso, nur in geringerm Maße, wie auf dem ehemals einzigen Pfade von unserm europäischen Salzburg zum begletscherten Glockner hinauf, an der tosenden Möll hin, die Einwohner die romantische Felsenwelt umher Tauer nennen, Thürme, daher dort die Fuschtauer.

Wie haben sich auch in diesen fernen Gegenden die schwarzbraunen Menschen im Laufe von 25 Jahren verändert, als noch der Herr General Prokesch, der uns das erste ausführliche Bild von dieser gemiedenen Fahrt giebt, und der darin noch keinen sorgsamem Nachfolger fand, diese Katarakten hinabfuhr. Damals stand unter seinen Augen alles Volk auf, und that mit erhobenen Händen ein Dankgebet. Jetzt fällt dort keiner der Muhamedaner auf die Kniee nieder, mit der Stirn den Fußboden berührend, um Gott zu danken, in dieser Stellung, in welcher er einzig nur eigentlich andächtig betet. Diese Menschen scheinen überhaupt nur in den Stunden vorgeschriebener Gebete und Waschungen ihre Gedanken zu Gott empor zu heben. - Aus den tobenden Wellen wendete die Barke rasch um einen wohlgerundeten Felsen und legte in einer kleinen stillen Bucht an, um die vielen aufgenommenen Leute auszuladen, die offenbar nur schnell hinabgebracht werden sollten, nachdem sie jene mit Engländern befrachtete Barke hinaufgezogen hatten. - Im Augenblick ertönte ein erschütterndes Geschrei, mit dem Texte: Backschisch, Hawaghi Backschisch! und jeder drang auf ein Trinkgeld oder Geschenk; ich meine, weil er nichts gethan hatte, und - wären es nicht Nubier, sondern Ägypter gewesen - er nicht die Gelegenheit gehabt hatte, zu stehlen. Auch eine wohlgefüllte Kasse kann da an Auszehrung streben, und nur entschlossene Bestimmtheit rettete die meinigen vom grausen Verhängniß. Ich kann nicht leugnen, daß ich dabei meinem Stock einigen Dank schuldete. - Außer meinem feigen Dragomann, der mit angegriffenen Zügen vor sich hin murmelte, sah ich keinen einzigen Betenden *). In diesen widrigen Momenten, welche ein arger Contrast mit Allem, was noch so eben während der letzten Stunde meine Seele erfüllte!

Von diesem Geschmeiß, - Gott wollte mir diesen Ausdruck verzeihen - glücklich befreit, war unser schwimmendes Wohn- und Reisehaus wieder in sanfter Bewegung. Die Umgebungen blieben dieselben; Felsen und wieder schwarze glänzende Felsen. Einer unter ihnen, nahe bei der Insel Elephantine, auch ein abgestumpfter kolossaler Säulenstummel von den Vögeln sehr weiß über-

tüncht, schien ein Wegweiser zu seyn für die Züge der luftschwebenden Horden, die, hier zu vielen Tausenden zusammengescharrt, aus dem durchglühten Süden an die Schnee-gränzen des kühlen Nordens zur villeggiatura hinziehen. Der Spiegel, auf dem wir fuhren, war eben, und genoß nach ungebührlicher Aufregung der ruhe; er hatte sich wieder festlich geglättet, wie im Feensee über Phylä hinauf. Auf den beträchtlichen Höhen der Ufer-Felsen begannen die runden, blendend weißen Marabuts zu erscheinen, Bethäuser und Begräbnisse der Halbheiligen, welche Assuan eigenthümlich sind. Auf diese folgten dann gleichfalls auf den Höhen vertheilt, die Wachtthürme aus der Römer-Zeit, an diesen Pforten des Nils, der eine Weltstraße war, in der Zeit, da er noch zwischen breiten Länderstrecken hinzog, die er zur Fruchtbarkeit segnete, und die nun, vom Wüstensande überdeckt, nicht mehr Brod, Früchte und Heerden dem Menschen bieten, sondern nur einen gränzenlosen Anblick der Großartigkeit, die sich nur wenigen Menschen offenbaret. Bald erscheinen wiederum die thurmartigen Marabuts auf schwindelnden Höhen, enger als jene, welche sich dem Reisenden in Nubien darstellen, und die theils an noch bewohnten, theils an den Resten verlassener Ortschaften sich befinden, deren Bewohner im angestrengtesten Fleiße dem Boden nicht entlocken können, was der thörichte Barabarismus an Abgaben fordert. Endlich erscheinen denn auch zwischen den Felssäulen die langen Vogelstangen im Hafen von Assuan, die dem Nil eigenthümlich angehören, und erst zur Zeit der römischen Weltherrschaft an die europäischen Gestade Italiens übergesiedelt wurden. Vom Rücken der Karawanen-Kameele empfangen diese Barken ihre Ladungen, theils aus den südlichen Nil-Umgebung, die, obgleich Wüstensand, doch durch künstliche Bewässerung mit Menschenhänden aus dem Alles wandelnden Strome, die hohen wandsteilen Ufer hinauf, zu einer Fruchtbarkeit gefördert sind, welche vor Jahrtausenden immer neue kriegerische Nationen heranzog, die auch ihrerseits den Überfluß genießen wollten, der alle ihre Vorgänger weichlich und kampffessch gemacht hatte. Theils tragen die Kameele, - diese seelenlosen gigantischen Last-Sclaven, - die noch goldreichen Schätze von den nächsten Gestaden des Rothen Meeres auf vielbetretenen Karawanen-Straßen heran, welche die westlichen Theile Asiens herübersenden. Nur zum Theil gehen die Ladungen nach Alexandrien, um der raschhandelnden civilisirten Welt zugesendet zu werden; und ein bedauerlich ansehnlicher Theil wird ein Raub der unerfüllbaren Beamten eines gewissenbaaren Tyrannen, oder auch ihres unersättlichen Herrn.

So war denn diese im Jahre 1853 gemachte gefährliche Fahrt beendet. Die letzten ärgsten Wirren befanden sich an der linken, also Westseite des Stromes, gleich allen tosenden und auch nicht fahrbaren Katarakten in Nubien Dschellall von den Egeborenen genannt. Manche der Klippen-Inseln sind bewohnt, manche tragen genannte kleine Ortschaften. Die vorherrschenden Gefahren waren zu gedrängt, zu großartig, als daß ich von ihnen den Blick auf Anderes hätte richten können und Erkundigungen einziehen. Ich habe keine Ortschaften gesehen. Nahe um die Insel Elephantine sollen viele Hieroglyphen in die Felsen gehauen seyn, und manches Ringzeichen oder Namensschild ausgezeichneten Herrscher soll dort prangen. Ich habe sie nicht gesehen. Was aber keinem Reisenden entgehen mag, ist an der Südspitze der Insel Elephantine, in einem der cylindrischen schwarzen, glänzenden Felsen. Mehre übereinander eingehauene Hieroglyphen sind es, welche gleich dem Mikias an der Südspitze der schönen Insel Räuda oder Rahudah, auf welcher Moses als Säugling ausgesetzt war, der Residenz Kahirah gegenüber, ein Nilmesser seyn soll. Dergleichen Nilmesser besitzt der Strom viele, und sie geben Zeugniß von der ausgezeichnet sorgfältigen und weisen Administration seit 30 bis 40 Jahrhunderten, und vielleicht noch früher, bis die Verknechtung auch darin alles bessere Leben tödtete.

Das ehemals so große, menschenreiche Seine, das noch unter der Römer-Herrschaft so reiche Seine, dessen Gefäß und Flaschenscherben einen nicht unbeträchtlichen Theil der nahen Wüstensandberge bedecken, ein zweiter monte testaccio, als Zeugniß ehemaliger Schwelgerei einer reichen Volksmasse, dieses vor Jahrtausenden so mächtige Seine, dessen Ringmauer-Ruinen jetzt über das Verstummen ehemaliger welterschütternder Kriegsgeräusche trauern, - zu welcher Kleinheit ist es herabgesunken durch knechtenden Barabarismus! Wohl zeigen einige Gebäude der Stadt, daß hier ein Centralpunkt der Administration sey, und das Äußere manchen Mannes spricht Luxus und Ansprüche aus; sonst ist aber auch hier der Typus der Bedürfnislosigkeit des eigentlichen Südländers. Die kleinen ober-ägyptischen oder nubischen Wohnhäuser möchte der anspruchreichere Europäer lieber deckellose Mauerkasten nennen, denn da es dort fast nie regnet, so sieht man oft gar kein Dach, sondern nur eine Bedeckung gegen das glühende Niederschauen der Sonne, bestehend aus langen Palmenblättern, deren Mittelrippe zu starken festen Stäben trocknet.

Aber nur wenig sind diese Häuser zu sehen, besonders im Südtheils der Stadt, denn dämmernd überragt und reich umgeben sind ihre poetisch geformten Gruppen, von der Wohlthat dieser Zone, von den Dattelpalmen. Schon hier hebt sich dieses kolossale Rohr (denn ein eigentlicher Baum mit Ästen, Zweigen und festem innern Stamm ist diese stolze Naturpoesie bekanntlich nicht) in einem Reichthum und einer Pracht, die es im Norden, - ich meine Mittel- und Niederägypten, oder deren allgemein genannte Lichtpunkte: Kahira und Alexandria - nie erreicht; des geschützte Gebirgs-Amphitheaters Süd-Europa's in Spanien und Italien nicht zu gedenken, deren Palmenkleinheit man nur als wenig bedeutende Surrogate der wahren Dattelspender ansehen kann. Ist doch das, was Griechenland an Palmen besitzt und manchen nordischen Poeten entzückt hat, auch nur ein kleines, armes Bild jener Südkinder, und selbst die Palmen, welche in Algier manche Straße nach sich benannt sehen, würden in der Nähe den Südschwestern bald ihren Stolz verlieren, der dem empfangenen Weihrauch vielleicht eben so unter den Pflanzen folgt, wie unter den Menschen, wenn wir den schwer begreiflichen Darstellungen letzter Physiologen blind folgen wollen. Wie in seltsame Träume wiegt der Anblick dieser Bäume mit den Menschenwohnungen unter ihren Fittigen, und die wunderlichen Menschengestalten, die umher stehen, hocken, rauchen, schwatzen und jede Bewegung anders machen als wir, und die selbst auch als Traumgestalten uns erscheinen. Breit und an sanftem Anberge liegt das heutige Assuan, in malerischer Schöne an den hohen Fels sich lehnd, dessen theils senkrechte, theils überhangende Wände mit der romantisch-schönen, hohen und ruinenreichen Insel Elephantine ein Thor bilden, das jeder Gewalt Trotz bietet.

Es war dieser Tag von seinem Beginnen bis zum letzten Momente einer der reichsten, den ich je erlebte, in einem vielleicht nicht inhaltleeren Leben. Dennoch dürfte ich ihn nicht jedem Reisenden unbedingt wünschen, denn nur wechselnde Gewohnheit an gesteigerten Gefahren kann die Unbefangenheit sichern, welche den Genuß möglich macht, den die uns ungeheuer erscheinenden Bewegungen in unserer nächsten Naturumgebung bieten. Daher ist es denn auch leider natürlich, daß die europäischen Reisenden den Landweg von Phylä nach Assuan vorziehen, der sie mit Sicherheit über die Felsen führt, und über den festen Wüstensand, der zwischen den steinigten Gipfeln der Granitgebirge die Thäler und Schluchten bis zu den Höhen erfüllt, die noch vor erdenklichen Jahrtausenden nicht der Fuß des Menschen erreichen konnte, sondern nur ein hinaufgerichteter Blick. Leider entgeht aber auch den Vorsichtigen jede Ansicht dieser gewaltigen Schauerlichkeiten, denn die empor-strebenden Felsen ziehen sich in ihrer Zerissenheit, umgeben von brausenden Strudeln, zu weit nach beiden Seiten hin, als daß von irgend einer Höhe der Blick die grausen Dschellalle erreichen könnte.

*) Da eine Wallfahrt nach Mekka sehr viele Beschwerden und Entbehrungen jeden entfernten Muhamedaner zu einem Marabut, zu einem halben Heiligen macht, so hatte dieser Gleißner mit europäischen Reisenden den Weg dorthin gemacht, die ihn bezahlten, sehr gut ernährten, für ihn Kameele oder Pferde mietheten, und sich so oft von ihm betrügen ließen, als er dazu sich die Gelegenheit schaffte. Erfreut dem Herrgott ein x für ein u gemacht zu haben, brüstete der Mensch sich mit einem heiligen Flämmlein.